

Zeitungspreis:
Einjährig
2 Mk. 70 Pf.
vierteljährig
1 Mk. 17 Pf.
Einzelhefte
5 Pf.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Druck und Verlag
von H. Chr. Sommer,
Ditz.

Diezer Zeitung

(Kreis-Anzeiger.) (Bahn-Vote.) (Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:
Die einseitige Kleinzeile
über dem Raum 25 Pf.
Kleinzeile 75 Pf.
Ausgabestelle:
Ditz, Rosenstraße 36.
Fernsprecher Nr. 17.
Verantwortlich für die
Schriftleitung:
Paul Lange, Bad Gm.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 290

Ditz, **Donnerstag, den 12. Dezember 1918**

24. Jahrgang

Telephonische Nachrichten.

Die Belgier in Aachen und am Rheine.

Amsterdam, 11. Dez. Die holländische Zeitungen melden, haben am Sonntag belgische Soldaten in Aachen schwere Ausschreitungen begangen. Sie plünderten Kaufhäuser, misshandelten Einwohner und erschossen einen Juwelier. Französische Soldaten kehrten die Ordnung mit Waffengewalt wieder her.
Düsseldorf, 11. Dez. Die bisherigen Belagerungsbatterien nach Berlin und Hamburg werden jetzt von Düsseldorf abgelassen. Auf der Rheinbrücke, die durch Bombenbeschuss versichert ist, sind die belgischen Wachen bis nahe an den rechtsrheinischen Ausgang vorgezogen. In dem besetzten linksrheinischen Stadtgebiet sind die Bestimmungen verschärft worden. U. a. ist jetzt auch hier für die männliche Bevölkerung die Straßensperrung gegenüber den belgischen Offizieren eingeführt worden. Der Passierverkehr über die Rheinbrücke wurde erschwert. Vom Oberbürgermeister werden Passierscheine aus gegeben.

Die frühere Kaiserin schwer erkrankt.

Bonn, 11. Dez. Wie der Volk meldet, ist die frühere deutsche Kaiserin in Amerongen an einem Herzleiden schwer erkrankt. Ein Berliner Arzt ist telegraphisch gerufen worden.

Verschärfte Bedingungen gefordert.

Bern, 11. Dez. Für den Fall der Verlängerung des Waffenstillstandes verlangt jetzt Paris, daß die Entente verschärfte Bedingungen stelle, weil Deutschland die festgesetzten Bedingungen nicht strikte eingehalten habe. So fordert das Blatt die Bezeichnung weiterer deutscher Städte, was eine einfache Anwendung des Kriegesrechts bedeute, auf die Deutschland niemals verzichtet haben würde.

Ankunft deutscher Truppen aus Finnland.

Danzig, 11. Dez. Die beiden englischen Hilfskreuzer Coventry und Gemaur verließen gestern Mittag den Danziger Hafen. Zu gleicher Zeit traf der belgische Hilfskreuzer Mowc, mit Truppen und Flugzeugen an Bord, im Hafen von Rauschwasser ein. Morgen werden größere Transporte deutscher Truppen aus Finnland eintreffen.

Gegen die Arbeitslosigkeit.

Berlin, 11. Dez. Das Reichsamt für Demobilisierung hat eine Reihe Maßnahmen erlassen, die eine Abnahme der Arbeitslosigkeit in den Großstädten bezwecken.

Aus dem neutralen Gebiet.

Frankfurt, 12. Dez. Nach dem Waffenstillstand ist eine sogenannte Polizeitruppe für Frankfurt a. M. vorgesehen. Demgemäß rückt heute das Infanterie-Regiment 171 in Stärke von ungefähr 1200 Mann in die Stadt ein. Das Regiment bleibt bis zum Eintreffen des Infanterie-Regiments 81, das erst nach seiner Demobilisierung wieder in die alte Garnison zurückkehrt. Die Truppen haben lediglich die Aufgabe, Sicherheitsdienst zu leisten und für Ruhe und Ordnung zu sorgen. Der polizeiliche Sicherheitsdienst bleibt wie bisher bestehen. — Die von verschiedenen Blättern gebrachte Nachricht, daß die Entente die Auflösung der A. und S.-Räte verlangt habe, ist unrichtig.

Bulgarien.

London, 11. Dez. Ein verspätet eingetroffenes Telegramm teilt mit, daß der Abgeordnete Gergiev, der Schwiegerjohn Radoslawow, unter der Anschuldigung des Betrugs und Betruges verhaftet wurde. Auch General Gaidenow, der unter Radoslawow Kriegeminister war, und der bulgarische Militärbevollmächtigte Panfilow sind unter Anklage gestellt worden.

Amerika unter keinen Umständen für eine Abtreibung der linksrheinischen Gebiete.

Berlin, 11. Dez. Von unrichtiger amerikanischer Seite wird mitgeteilt, daß Amerika unter keinen Umständen der Forderung Englands und Frankreichs von linksrheinischen deutschen Gebiet zustimmen werde. Die Vereinigten Staaten können angesichts des äußerst annerkennenswerten Gebotens ihrer kontinentalen Verbündeten auf keinen Fall der von England verlangten Abtreibung beistimmen.

Weitere Behinderung der deutschen Schifffahrt.

Wilhelmshaven, 11. Dez. Die englische Kommission setzte die Besichtigung der Schiffe, der Luftschiffe und Flugplätze fort. Im Anschluß hieran fand eine Sitzung auf dem Linienschiff Hercules statt. Dabei behauptete die englische Kommission die freie Fahrt für die deutschen Handelschiffe zwischen deutschen Häfen glatt ab. Die Antwort auf die Frage, ob die Schifffahrt in der Ostsee freigesetzt würde, wurde vorläufig vertagt.

Wilson's Programm.

Einige Stunden nach der Abreise Wilsons von Neuport wurde von dem Dampfer „George Washington“ folgende Meldung drahtlich übermittelt: Der Präsident begibt sich nach Europa, um für seine vierzehn Punkte zu kämpfen. Auf der Friedenskonferenz wird der Präsident auch auf Freiheit der Meere und der allgemeinen Abrüstung bestehen. Auf das dreijährige Klonenprogramm der Vereinigten Staaten geht, beabsichtigt er, anzukündigen, daß kein Volk auf die Vorherrschaft auf dem Meere Anspruch haben dürfe, und daß, wenn andere Völker ihr Flottenbauprogramm nicht einschränken, die Vereinigten Staaten das ihrige erhöhen müssen. Die Presse berichtet Wilson einmütig, daß er während seines Aufenthalts in Frankreich die vollständige Unterstützung der ganzen amerikanischen Nation haben werde. Selbst die Anhänger der Opposition haben in dieser Beziehung interessante Erklärungen abgegeben.

Wilson schneidet die deutschen Gänge.

Amsterdam, 10. Dez. Nach einer Ankunftsmitteilung von Bord des George Washington hat Wilson die Aufrechterhaltung Eberts und Eisners zu einem Besuche in Deutschland mit der Erklärung aufgenommen, das deutsche Volk müsse jahrelang Ruhe zeigen und seine Verbrechen verlernen, ehe ein Amerikaner wieder daran denken könne, nach Deutschland zu reisen, es sei denn, daß er dazu genötigt sei. — Am 27. November hatte der Berliner Lokalanzeiger zu berichten gehabt, einflussreiche Kreise aus der Regierung hätten dahin gewirkt, daß auch von deutscher Seite eine Einladung an Wilson gerichtet werden möge, Deutschland oder einen deutschen Hafen zu besuchen. Jetzt erfahren wir, daß die Herren Ebert und Eisner kurzfristig genug waren, sich einer Abfuhr anzujehen.

Die Nationalversammlung.

Wien, 10. Dez. Die gestrige Vertrauensmännerversammlung des Gouvernements Riga faßte einstimmig folgende Entschlüsse: Die versammelten Vertrauensmänner Riga begrüßen freudig den Entschluß der Volksregierung die Wahlen zur Nationalversammlung auszuschieben, halten es aber für dringend erforderlich, daß diese nach dem Vorbild mehrerer Bundesstaaten im Januar stattfinden.

Frankreich und der Vatikan.

Wien, 10. Dez. Der Temps kommentiert einen Artikel des Corriere d'Italia, eines dem Vatikan nahestehenden römischen Organs, in dem verlangt wird, Frankreich solle daran verhindert werden, wieder eine Rheinrenze zu erhalten, und erklärt in schärfer Weise, der Zweck dieses Artikels sei nur, Frankreich mit Italien in Konflikt zu bringen. Man könne leicht erraten, wer den Artikel des Corriere d'Italia inspiriert habe. Das Blatt erhebt dann sehr heftige Angriffe gegen die Staatskanzlei des Vatikans, die während des ganzen Krieges deutschfreundlich geblieben sei und für eine Annäherung Italiens an Deutschland wirke.

Die Vollmacht des Marschalls Foch.

Wien, 10. Dez. Nach dem Allgemeinen Sonntagsblatt berichtet Daily Mail, daß Marschall Foch in der letzten Konferenz der Alliierten mitteilte, daß Deutschland in einigen Punkten die Bestimmungen des Waffenstillstandsabkommens nicht vollständig ausführte, so z. B. was die Auslieferung des Eisenbahnmateri als betreffe. Die Angelegenheit sei ganz Marschall Foch überlassen, der die Vollmacht erhalten habe, die Durchführung der Waffenstillstandsbedingungen mit den ihm als geeignet erscheinenden Mitteln zu erzwingen.

Eine slowakische Republik.

Wien, 10. Dez. (W. B.) Die Blätter melden aus Budapest: Die politische Bewegung in Nordungarn, welche die Bildung einer selbstständigen slowakischen Republik bezweckt, gewinnt immer mehr Boden. Gestern überreichte der Abolok Dr. Gulissa als Gesandter der in Bildung befindlichen slowakischen Republik dem Minister Jozso ein Memorandum, in dem er mitteilt, daß sich die neue Republik am Mittwoch in Kaschau konstituieren werde. Die Bewegung richtet sich in erster Linie gegen den Anschluß an das tschecho-slowakische Reich.

Die letzte Fahrt unserer U-Boote.

Ein Teilnehmer der letzten Fahrt unserer U-Boote nach England schreibt:
Zwei deutsche U-Boote trafen mit dem Transporter Alexandra Boermann die Reise nach England an, wofür sie bereits gefahren waren mit anderen Gedanken, in der Hoffnung, Deutschland einen günstigen Frieden zu erzwingen gegen die Welt von Feinden. Sie, die in der Marine den schwersten Dienst gehabt haben, die dem Tode so oft

ins Auge geschaut haben, wie kein anderer der deutschen Marine, sie hatten jetzt auch die schwerste Pflicht, dem Feinde ihr Boot auszuliefern. Dreißig Meilen vor der englischen Küste wurden wir von einem Kreuzer und 24 Zerstörern erwartet und nach Harwich gelehrt. Hier ließ auf jedes Boot ein englisches Uebernahmecommando, das die deutsche Kriegsflagge niederholte und die englische setzte. So wurden die Boote nach Harwich gefahren. Das Benehmen der Engländer, Offizier wie Mann, war durchaus korrekt und einwandfrei. Es fiel kein höfliches Wort auf unsere guten deutschen Brismengläser hatten die Offiziere es abgesehen und machten Schwierigkeiten. Wenn verachtet wurde, sie zu retten. Die englischen Seeleute aber ließen alle Reijerbteile und was sonst noch los und beweglich war in ihren Taschen verschwinden. Ebenso fielen sie über die Proviantreste her, die unsere Leute nicht hatten mitnehmen können. Denn davon hatten sich unsere Leute überzeugt, besser verpflegt wurden die Engländer nicht als unsere Seeleute, im Gegenteil. Auch bei ihnen herrscht Knappheit, nur Nische schienen sie zu haben. Englische Offiziere haben unseren U-Bootskommandanten erklärt: Sie wären im Traum und Wahn es noch gut nicht fassen, diesen plötzlichen Zusammenbruch in Deutschland. Nach zwei Monaten, dann hätten sie um Frieden bitten müssen. Lebensmittel knapp, und vor allem keine Kohle mehr. Die englische Marine tabellos, sowohl Schiffe wie Besatzung. An Bord eine Disziplin, wie sie bei uns seit langem nicht mehr war. In Harwich angekommen, wurden unsere Besatzungen auf Zerstörer gebracht und nach der Alexandra Boermann zu verbracht. Dabei war ich Zeuge einer kleinen bezeichnenden Episode. Ein deutscher Seizer zeigte englischen Seeleuten heimlich sein rotes Abzeichen unter dem Mantel. Der Lächler seitens der Engländer, und ein englischer Matrose rief: „Der deutsche Seemann denkt zuerst an Essen und Trinken, dann an sein Vaterland“, der englische Seemann denkt nur an sein Vaterland“. Wie schon oben erwähnt, den Engländern war der deutsche Matrosenputz unheimlich, und mehrfach haben englische Offiziere gefragt, wie es etwas möglich war. Als ihnen darauf zur Antwort gegeben wurde, daß viel das lange Stillliegen der großen Schiffe schuld daran habe, antworteten sie mir: „Und Stageraal, das war doch herrlich für die deutsche Marine, woraus sie sich kein Bunte. Umgekehrt wäre jeder Engländer auf einen solchen Seesieg stolz gewesen und hätte niemals das Ansehen seiner Waffe durch solchen Putsch in Betrachtung verwanbelt“. Denn der deutsche Sieg in der Stageraal-Schlacht wurde von allen Engländern anerkannt. Am Abend geleiteten uns die englischen Zerstörer wieder durch die englischen Minenfelder, um uns nach dreißig Meilen zu entlassen. Noch trauriger als bei Abgang trafen wir wieder in Deutschland ein.

Die besetzten Gebiete.

Mannheim, 10. Dez. Am Sonntag waren trotz Warnung viele deutsche Soldaten in Uniform nach Ludwigshafen gegangen, um sich die französische Garnison anzusehen. Davon wurden 250 Mann gefangen genommen.

Amsterdam, 10. Dez. Aus Washington wird berichtet, daß eine Anzahl amerikanischer Techniker nach Coblenz gereist ist, um eine Regelung für die Uebernahme von Eisenbahnen, Fernsprech- und Telegraphenlinien zu treffen.

Berlin, 10. Dez. Die Nachricht einzelner Blätter, daß der Arbeiterrat in Trier von den Amerikanern verhaftet worden sei, wird von den hier weilenden Mitgliedern des Arbeiterrates in Trier für falsch erklärt. Der Kommandant Oberst Hunt erklärte vielmehr, daß er sich nicht in die innere Politik mischen werde. Das Einvernehmen zwischen der Besatzung und der Bevölkerung lasse nichts zu wünschen übrig. Alle anderen Meldungen seien glatt erfunden.

Wien, Saarbrücken 9. Dez. Bekanntlich hat der französische Befehlshaber in Saarbrücken dem Ersuchen der Bergarbeiter um Bewilligung der Achtstundenschicht nicht entsprochen. Er führte als Ursache der Ablehnung die Kohlennot an, die sowohl in Frankreich wie in Deutschland herrsche, namentlich aber auch die Tatsache, daß in Frankreich die Bergarbeiter zehn Stunden arbeiten müßten. Auf den Einwurf, daß in der Pfalz die Achtstundenschicht bereits eingeführt sei, erwiderte er, daß sie eingeführt wäre, sobald die Franzosen in die Pfalz eingerückt seien. Er könne die Achtstundenschicht nicht einmal in Aussicht stellen. Wenn jedoch die Bergleute Kohlen lieferten, würde auch die Versorgung mit Lebensmitteln gut werden, denn unter der Lebensmittelpolitik hätten die Bergleute sehr gelitten. Dem Wunsch, die Organisationsverträge zu allen Verhandlungen über Bergarbeiterfragen hinzuzuziehen, wurde ebenfalls Erfüllung zugesagt.

Düsseldorf, 10. Dez. In Düsseldorf-Oberkassel ist gestern auf Anordnung des Kommandanten der Besatzungstruppen eine Bekanntmachung angehängt worden, die u. a. folgende Bestimmungen enthält: Die

man darf ohne besondere Ermächtigung seinen Aufenthaltsort in dem besetzten Gebiet verlassen. Niemand darf ohne besondere Erlaubnis Reisen ausführen auf Eisenbahnen, Automobilen, Kähnen, Pferden oder Wagen. Keine Zeitung oder sonstige Drucksachen irgendwelcher Art dürfen ohne Erlaubnis des Kommandanten gedruckt, veröffentlicht oder verbreitet werden. Der Postbetrieb ist vorläufig eingestellt, die anderweitige Beförderung von Briefen ist verboten. Die Benutzung der privaten Telephonanlagen ist verboten. Die Hausapparate werden abgeholt. Der private Telegraphenverkehr ist eingestellt. Requisitionen werden nach den Bestimmungen der belgischen Armee ausgeführt. Widergesetlichkeit wird streng bestraft. Nicht bloß im rechtsrheinischen Düsseldorf, auch weiter nördlich im Industriegebiet macht sich die Sperre an Zufuhr von Nahrungsmitteln, besonders von Milch, aus dem linksrheinischen Gebiet immer mehr fühlbar. Ebenso ist die Fettversorgung im Industriegebiet außerordentlich gefährdet, weil ein großer Teil der Butter vom linken Rheinufer kam und auch die Margarinfabriken meist im besetzten Gebiet liegen.

Leipzig, 10. Dez. In Rats trafen heute drei belgische Offiziere ein, die Unterkunft für die nachfolgenden Truppen beschaffen sollten. Sie begaben sich zum Bürgermeister und zum Landrat, wo vorbereitende Maßnahmen besprochen wurden. Bisher wurde nur die belgische Zeit eingestellt. Straßenbahn, Post und Telegraph sind noch nicht gesperrt. In Hamburg traf heute abend ebenfalls eine belgische Besatzung in einer Stärke von drei Offizieren und 30 Mann ein, die Bürgerquartiere bezogen. Morgen folgen 300 Mann Infanterie. Es sind durchweg Wallonen. Der Bericht über die Straßenbrücke Ruhrort-Homburg ging auch heute abend noch ungeändert weiter.

Deutschland.

Die Hauptvermittlungsstelle Vaterländischer Verbände — Deutschnationaler Volkspartei, Deutsche Volkspartei, Freie deutsche Volkspartei (ehemalige Zentrumspartei) — erläßt folgende Rundgebung: Die Tagung der deutschen Bundesstaaten hat sich mit überwiegender Mehrheit für die Einberufung der Nationalversammlung ausgesprochen. Die der Hauptvermittlungsstelle angeschlossenen nationalen Verbände, Vereine und Gruppen, hinter denen Millionen deutscher Männer und Frauen stehen, begrüßen diesen Beschluß und stellen sich einmütig auf den gleichen Boden. Sie halten die ungeführte Einberufung einer Nationalversammlung für das Gebot der Stunde, um unserm Volke und jedem einzelnen Staatsbürger das zu geben, was uns vor allem not tut: Einheit und Unabhängigkeit des Reiches, Frieden nach außen und innen, Brot und gesicherte Arbeit für alle.

Die Volkszeitung schreibt: Hesse hat den ersten Schritt getan zu dem unermeßlichen Umbau der Kaiserreichs, unermesslich aus innerpolitischen Gründen, weil eine ausschließliche Klassenherrschaft der Arbeiter und Soldaten auf die Dauer unmöglich ist, unermesslich auch aus außenpolitischen Gründen, weil die Fiktion des Kaiserreichs in seiner bisherigen Form weder Frieden noch Nahrungsmittel gibt. Ein Ausbau der Arbeiter- und Soldatenräte zu Volksräten ist unbedingt erforderlich, deren Stille muß der Oberste deutsche Volksrat, die Nationalversammlung darstellen. Der heftige Schritt ist infolgedessen unvollständig, als er nur die Elemente berücksichtigt, die auf dem Boden der Republik und der Demokratie stehen. Die wahre Demokratie verlangt Selbstherrschaft des ganzen Volkes. Sie schließt weder Monarchisten noch Antidemokraten aus; auch jene haben das gleiche Recht, ihre Stimme in die Wagschale zu werfen.

Wien, 10. Dez. Zu der Niederlage der Unabhängigen in Chemnitz schreibt der Vorwärts: Chemnitz bestätigt, daß Dresden keine Zufallsregierung war. Zweifelst noch jemand, daß es irgendwo anders aussehen wird, sobald es zur Abstimmung kommt? Wir sind

nämlich überzeugt, daß die angebliche „Mittelschicht“ Viehweide auch in Berlin sofort in das gleiche jämmerliche Nichts zurückfällt wie in Dresden und Chemnitz, sobald erst einmal eine einwandfreie Probe des Stärkeverhältnisses vorgenommen wird.

Elßaß-Lothringen.

Während seines vorgestrigen Aufenthalts in Metz besuchte, wie Savas berichtet, der Präsident Poincaré auch die Kathedrale mit dem Grabe des Monsignore Dupont des Loges, „eines der Helden in der Träne zum Vaterlande“, und jagte dabei zum Generalvikar, er wisse, in welchem Grade die lothringische Geistlichkeit zur Erhaltung der französischen Denkweise in den annektierten Ländern beigetragen habe. Bei seinem Besuch in Straßburg erklärte Poincaré, als ihm vom Bürgermeister die Schlüssel der Stadt übergeben wurden, Frankreich werde die Schlüssel in guter Obhut halten und sie sich niemals wieder von irgend jemand nehmen lassen. In einer Ansprache von der Freitreppe des Rathauses aus jagte er, die von ihm schon in Metz gebrauchte Wendung wiederholend, daß die Volksabstimmung von der Deutschland spreche, schon durch den den französischen Truppen bereiteten Empfang vollzogen sei.

Protestkundgebungen gegen die polnischen Ansprüche auf Oberschlesien.

Wien, 10. Dez. In fast allen oberösterreichischen Städten wurde die Frage, ob Oberschlesien deutsch bleiben sollte, auf allen Versammlungen durch einen begeisterten Beifall von Tausenden bejahend beantwortet. Die polnische Opposition, die sich an einzelnen Stellen bemerkbar machte, wurde fast überall auf das Entschiedenste zurückgewiesen. Nur in Rattowitz gelang es polnischen Sprengkolonnen, den Vortragenden durch terroristischen Lärm zu unterbrechen.

England.

London, 10. Dez. Reuters. Der Oberstaatsanwalt Sir Frederic Smith sagte gestern in einer Rede in Liverpool, daß er gegenwärtig für das Kriegskabinett ein Memorandum über die Freiheit der Meere vorbereite. Wenn man von der Freiheit der Meere spreche, müsse man sich vor Augen halten, daß die Weltmeere in Friedenszeiten jedermann offenstünden. In Kriegszuständen könne man genau so gut die Freiheit der Meere wie die Freiheit der See fordern. Wir haben, jagte Smith, keine Lust, feindlichen Seestreitkräften größere Vorteile und größere Sicherheit zuzubilligen, als nach dem Kriegegebrauch den Landstreitkräften gewährt werden. Kreuzt sich im Kriege das Recht der Kriegführenden, auf den Feind einen Druck auszuüben, mit dem Recht der Neutralen, Handel zu treiben, so muß das untergeordnete Recht der Letzteren hinter den zwingenden höheren Interessen der Kriegführenden zurücktreten. Meiner Ansicht nach sollte England zu seinen Alliierten auf der Friedenskonferenz sagen: Wir sind mit eurer Auslegung des Begriffs der Freiheit der Meere einverstanden, die der britischen Flotte erlaubt, falls unglücklicherweise in Zukunft ein Krieg ausbrechen sollte, genau das zu tun, was die britische Flotte mit Hilfe der amerikanischen während der letzten 18 Monate getan hat.

Amsterdam, 10. Dez. Dem Allgemeinen Handelsblatt zufolge schreibt der politische Mitarbeiter der Daily Mail, es sei nicht wahrscheinlich, daß die vorbereitende Versammlung der Friedenskonferenz vor Weihnachten stattfinden wird. Man habe erwartet, daß die Eröffnung am Montag stattfinden würde, man sei aber mit den Vorbereitungen noch nicht fertig und es werde zwischen den alliierten Regierungen über die Feststellung des Datums für die Konferenz beraten. Bei der Eröffnungsfeier werde Clemenceau den Vorsitz führen.

Frankreich.

Bern, 10. Dez. Der Generalrat des französischen Bundes der Völkerliga hat der französischen Regierung eine Vorlage zugehen lassen, wonach die alliierten Regierungen

nach vor dem Zusammentritt der Friedenskonferenz festzulegen sollen, daß sie die Grundzüge und Bedingungen für den Völkerbund festlegen und sich verpflichten, diese Abmachungen immerdar einzuführen. Vor allem müsse der Friedensvertrag das obligatorische Schiedsgerichtsverfahren und die Bestimmungen der Rüstungen enthalten.

Wien, 10. Dez. Die Pariser Blätter teilen mit, daß vorgestern nachmittag eine große Versammlung im Pariser Gewerkschaftshaus stattfand. Der Populaire, der als einziges Blatt weitere von der Zensur stark gefürzte Mitteilungen macht, berichtet, daß die Versammlung Gerechtigkeit und eine allgemeine Verbrüderung verlangt. Der Journalist Raute bezeichnet den Kapitalismus als den Urheber des Krieges und verurteilt eine Intervention der Alliierten aufs schärfste. Der Vortag der einstimmig angenommenen Resolution wurde von der Zensur vollständig unterdrückt.

Wien, 10. Dez. Der Populaire schreibt: Algerien, Tunis, Senegal, Madagaskar, Marokko und manche andere Kolonien zeugen von dem aggressiven Kolonialismus Frankreichs, der dazu beigetragen habe, die Kriegsatomosphäre in Europa zu erhalten. Sobald es uns die Zensur gestattet wird, werden wir erklären, was wir unter Imperialismus seit Kriegsausbruch verstehen. Das Blatt erklärt, es würden dann alle Dokumente und Abmachungen zwischen Frankreich und den Ententestaaten seit Kriegsausbruch veröffentlicht werden, um endlich die Wahrheit über die Gesetze des Krieges festzustellen und den allgemeinen Imperialismus des kapitalistischen Systems etwas niedriger zu hängen. Mit jedem Tage kämen neue Argumente für diese Tendenz ans Licht.

Niederlande.

Rotterdam, 10. Dez. (D. J. B.) Nach dem Nieuwe Rotterdamse Courant fordert der Limburger Kurier die Bevölkerung von Limburg zu einer Gegenaktion gegen die auf die Einverleibung Limburgs gerichteten anexionistischen Bestrebungen auf.

Amerika.

Dem Briefe eines englischen Schiffbauers entnehmen wir die folgenden Ausführungen: Der Besuch einiger Rüstungsplätze der Vereinigten Staaten wirkt wie eine Enthüllung für jeden Engländer, der im Glauben aufgewachsen ist, daß wir im Schiffbau führend sind. Diese neue Tatsache bringt erst allmählich in unser Bewusstsein. Noch bevor der Krieg vorüber ist, und erst recht hinterher, werden uns die neuen Tatsachen bewusst werden, nämlich, daß Großbritannien, das früher im Schiffbau unerreicht dastand, in weitem Abstand hinter Amerika kommen wird. Auf der führenden Rolle als größte Schiffbauernation werden wir wohl nie mehr erreichen.

Industrie, Handel und Gewerbe.

Preisrückgang im Weinhandel. Aus Deutschland wird geschrieben: Die rückgängige Bewegung im Weingeschäft setzt sich unaufhaltsam weiter fort und zwar laufen dahingehende Meldungen aus allen Weinproduktionsgebieten ein. Am stärksten war der Preisfall bisher in der Pfalz und an der Mosel. Der Handel sieht davon ab, Einlegungen vorzunehmen, so daß das Geschäft fast ganz ins Stocken geraten ist. Als Käufer treten zurzeit nur noch Wirte, die Einkäufe für sofortigen Verbrauch vornehmen, auf. Obwohl z. B. in der Südpfalz 1000 Liter bereits mit 2000 Mark abgegeben werden, glaubt man das noch nicht, daß der Tiefstand schon erreicht ist. Im Detailgeschäft ist das Bierellier in Neustadt jetzt für 1 Mark zu haben, gegen vorher 1,80 Mark; 2 Mark und 2,20 Mark: in Deidesheim, Königsbach und Ruppertsberg wurde der Verkaufspreis auf 1,20 Mark festgesetzt. In Kreuznach kostet das Bierellier nur noch 1 Mark. Auch aus Bitterfeld und Magdeburg wird große Zurückhaltung im Weingeschäft gemeldet.

Doch trenn geblieben.

Zeitgenössischer Roman von Schffert-Minger.

82

Nachdruck verboten

Sie ließ es ihre Tochter fühlen, daß sie böse und aufgebracht war. Sie verwundete Anneli, nach dem vergeblichen durch vorläufigen Fragen sie auszufragen versuchte, mit spigen Bemerkungen, die wie Nadelstiche brannten. Sie verblühte dem jungen Mädchen das Leben bis zur Unentzählbarkeit.

Anneli litt und duldete schweigend. Aber sie selbst kam sich so überflüssig vor. Ein derber Zug grub sich um ihre Mundwinkel. Sie konnte ihrer Mutter den wahren Sachverhalt nicht mitteilen, denn die Frau Amtsrichter plauderte.

Anneli stolzer Sinn aber rebellierte gegen die Rolle der Gehuldeten, Gedemütigten.

Sie gab sich nicht dem Gram hin, denn das Schicksal des einzelnen erschien ihr so nichtig im Gegensatz zu dem ungeheuren Jammer, der die ganze Welt bewegte. Es wäre unantwortlich gewesen, hätte sie nur an ihr eigenes Bild denken wollen. Sie war jung und gesund. Solche Kräfte brauchte das Vaterland.

Anneli wollte als Pflegerin zum Roten Kreuz gehen. Sie fühlte sich stark genug, das Grauen vor rührenden Wunden zu überwinden, Hilfe und Trost zu spenden.

Im Weiterhinein schaute sie nach oben. Die Sterne schimmerten am lichten Abendhimmel, schiedbar ferner noch als sonst. Doch wenn die Dämmerung sank, dann leuchteten die freien Himmelsaugen so traulich nahe, daß auch das verzagteste Herz von ihren Strahlen getroffen wurde.

Anneli befand sich in gehobener Stimmung. Sie hatte bereits mit dem Roten Kreuz angeknüpft. Der Mutter aber wollte sie erst Mitteilung von ihrem Vorhaben machen, wenn sie sich fest verpflichtet hatte.

Mit freundlichem Gruß trat sie in den Kreis der jungen Mädchen, die heute alleamt schon bei der Arbeit

waren. Sie waren alle bedeutend jünger als Anneli und betrachteten diese schon mehr als Respektsperson.

Anneli fand sich ohne Empfindsamkeit mit dieser Sonderstellung ab.

„Heute wird's aber fein!“ rief man ihr entgegen, wir bekommen Herrenbesuch, Erwin Sudhoff, Cowen Mosdorf, der einen Aljefer aus der Hauptstadt, Herrn Schamer, mitbringt, unser Doktor, ein paar Feldgrauen und —

Weitere Namen schwirrten durcheinander, dabei ratterten zwei Nähmaschinen, und fünf Mädchenhände schickten während des Gepulders tapfer darauf los.

Die Tochter des Hauses, ein zwanzigjähriges blühendes Geschöpf, sagte Anneli sofort um und zog sie zum Fenster. „Du verpflücht mir aber, zu bleiben, Anni, es soll hübsch werden heute! Dürfen wir auch nicht tanzen, so wollen wir jungen Mädchen doch nicht ganz verauern. Mama hat kalte Speisen herrichten lassen, wir essen an kleinen Tischen. Dann werden Gesellschaftsspiele gemacht. Dazu brauen die Herren uns eine Ananasbowle. Das muß euer Erwin besorgen. Der versteht das am besten.“

Anneli versprach freundlich, mitzutun. Zunächst begann sie ihre Arbeit, das Zuschneiden von wollener Unterwäsche für Feldgrauen an der Front.

Duende von Liebesgabenpaketen wanderten von hier aus nach den Schützengräben. Es war rührend, zu sehen, mit welchem Eifer die jungen Mädchen die selbstgestellten Aufgaben erfüllten.

Rackentissen für Genesende, seidene Westen, zahllose Binden, feine und grobe Wäsche gingen aus dieser Arbeitsstube hervor, Werke echter Barmherzigkeit. Die Einkäufe des Materials wurden von dem Taschengelde der jungen Damen bestritten, welche alleamt der besten Gesellschaft angehörten.

Wenn die Nähmaschinen schwiegen, wurden die neuesten Depeschen vorgelesen. Es fanden zu jener Zeit die jähzornigen Kämpfe in den Vogesen statt.

So manches Mädchenherz klopfte ungestüm bei der Vorstellung des unablässig rollenden Kanonendonners, der grausigen Hilfsmittel, welcher sich die moderne Krie-

sführung bediente, um den Feind zu überwinden, zu besiegen.

Heute, in Erwartung des geselligen Abschlusses, den der Abend erhalten sollte, bereitete sich jede, das selbst bestimmte Pensum möglichst bald zu erledigen.

Saum waren die Arbeitsschürzen abgelegt, die weißen Hände gebürstet, da erschien auch bereits die Hausfrau, um die jungen Mädchen zur Eile zu ermahnen. Die Herren warteten bereits.

Es wurde ein zwanglos fröhlicher Abend.

Der Zufall fügte es, daß Assessor Schamer Anneli als Tischnachbar wurde. Die beiden fanden nicht besonderes Gefallen aneinander. Doch daß Anneli seiner Takt und des Assessors gesellschaftliche Gewandtheit beiden über die kleine gegenseitige Enttäuschung hinweg.

Nach einer kurzen oberflächlichen Unterhaltung sagte Schamer:

„Ich hörte vorhin den Namen Sudhoff. Mir begegnete bei Bekannten ein Oberlehrer Doktor Sudhoff. Ob er ein Verwandter des jungen Herrn dort ist?“

Anneli Herz begann zu klopfen. Einer impulsiven Regung folgend, tat sie die Gegenfrage: „Tragen Sie Doktor Sudhoff vielleicht beim Bankier Edert?“

„Jawohl!“ rief Schamer überrascht, „gnädiges Fräulein sind also unterrichtet?“

„Ich weiß nur, daß Doktor Sudhoff beim Bankier Edert verkehrt. Er ist allerdings der Bruder des jungen Mannes dort.“

„Welch ein merkwürdiges Zusammentreffen!“ staunte Schamer.

Es folgte eine kleine Berlegenheitspause, in der Anneli sowohl wie der Assessor sich scheinbar in die Genüsse der Delikatessen vertieften, welche in reichen Mengen aufgetragen waren.

Tatsächlich überlegten beide mit fiebernden Füssen, auf welche Weise der begonnene Faden des Gesprächs weitergesponnen werden könne.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Provinz und Nachbargebieten

Aus dem Rückzugsgebiet. Der Rückzug unserer Front ist beendet. Nur vereinzelte Nachzügler folgen den Massen durch das Rhein-Maingebiet gen Osten. Immer mehr sieht man, wie furchtbar die prachtvollen Straßen, den Stolz unserer Wegebauverwaltungen bildeten, unter Durchzug der gewaltigen Kolonnen gelitten haben. Auf den Unterbau ist der Straßenkörper von den Lastwagen zermahlen und zermalmt. Fußwege und Fahrwege zerfielen in eine undefinierbare einzige Schlammmasse. Der Fußtritt, Konservenbüchsen, zerbrochenes Wagenzeug lag in ungezählten Mengen zu finden sind. An den Wegen liegen zusammengebrochene Wagen, zertrümmerte über, hin und wieder ein totes Pferd, das den ungeheuren Anforderungen der Straßen erlag. In zahllosen Fällen schafften die Truppen schadhafte gewordenen Geräte, Fahrzeuge, erschöpfte Tiere an die Dorfbewohner. Ungeheure Summen wird es kosten, bis die zerstörten Landstraßen wieder das glanzvolle Friedensbild von ehemals zeigen. Auch unser Rhein-Maingebiet hat den Krieg und seine Schrecken gründlich kennen gelernt.

Bad Nauheim. 8. Dez. Das Gouvernament Mainz hat seinen Sitz nach hier verlegt.

Biebrich. 8. Dez. Aus einem österreichischen Militärmagazin nahe dem Bahnhof Biebrich-Ost sind in den letzten Tagen Lebern, Stiefel und Kleidungsstücke durch die Gegend abhandelt gekommen. Die geraubten Sachen haben einen ganz bedeutenden Wert. Bei der Verteilung des Magazins durch Posten kam es mit den angreifenden Soldaten zu Blutvergießen.

Gonzenheim. 8. Dez. Bei dem Durchmarsch der Armeegruppe Dorn trugen sich hier zwei schwere Unfälle zu. Ein Junge stürzte von einem Pferde und wurde dabei einen lebensgefährlichen Schädelbruch davon, ein anderer wurde von einem Geschütz überfahren und schwer verletzt.

Mainz. 10. Dez. Gestern nachmittag begann der Einzug der ersten Franzosen in Mainz. Ein Infanterieregiment mit leichter Maschinengewehrabteilung, unterstützt unter Vorantritt einer Musikkapelle einen Einzug durch die Stadt. Es sind insgesamt etwa 2000 Mann eingetroffen. Auf Anordnung des französischen Militärbefehlshabers für Mainz haben alle deutschen Militärpersonen (Offiziere, Sanitätsoffiziere, Beamten, Unteroffiziere und Mannschaften) den französischen Offizieren die schriftsmäßige Ehrenbezeugung zu erweisen. Ungehorsam gegen diesen Befehl wird streng bestraft. Seit 12 Uhr gestern mittag ist der Personenverkehr über die Mainzer Eisenbahnbrücke eingestellt. Die rechts des Rheines laufenden Wege verkehren zunächst noch weiter. Soweit aus der Provinz Rheinhesen Meldungen vorliegen, sind in Worms französische Vortrupps am 6. Dezember, abends eingetroffen. Am Samstag erfolgte die Übernahme der Post und die vorläufige Sperrung des Telegraphen- und Telefonverkehrs.

Frankfurt a. M. 8. Dez. Zwei junge Barfusskinder, die dort einen 16-jährigen Postausbiller zum Diebstahl eines Wertbriefes über 100.000 Mark verleiteten, haben sich mit diesem Raub in Frankfurt und Wiesbaden vergnügt. Sie führten ein ausschweifendes Leben und besaßen einen kostbaren Schmuck. Am Samstag fielen die beiden grünen Leberkinder der Wiesbadener Polizei in die Hände, die sie inhaftierten und nach Koblenz schickte. Hier entpuppten sich die beiden als zwei Hausdiener.

Höchst a. M. 10. Dez. Eine Versammlung der national-liberalen Partei unseres Reichstags-Wahlkreises Höchst-Dornburg-Üßingen stimmte nach längerem Meinungswechsel einer Entschließung wie folgt zu: „Die national-liberale Partei im ersten national-liberalen Reichstagswahlkreis ist sich auf und tritt geschlossen der Deutschen Volkspartei als Bezirksgruppe bei. Der Vorstand der letzteren wird ersucht, auf Einigung der „Deutschen Volkspartei“ mit der „Deutschen demokratischen Partei“ zu einer großen demokratischen Partei hinzuwirken.“

Siegen. 8. Dez. Von einem in der Bismardstraße haltenden Wagen einer Kraftwagenkolonne wurde plötzlich eine einen Reiter schwere Geldkiste mit Rechnungen, Belegen und einem hohen Gelddetrage gestohlen.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Die Adventszeit ist da, die liebe Weihnachtszeit, die erste, in der die Waffen schweigen, in der wir dem Krieg den entgegengekommenen Feind nicht leichtes Herzens, denn gar manche Sorgen drücken noch, aber wir wissen, daß sie sich nach und nach verringern müssen. Neues Geschäftsleben wacht mit der Demobilisierung wenn auch zunächst noch schwach auf, viele Geschäfte, deren Inhaber vom Heeres-Dienst entlassen sind, werden wieder geöffnet, und manche Reparatur, die während des Krieges aufgeschoben war, wird ausgeführt werden können. So ist zu hoffen, daß in unserer Heimat Arbeit für alle Gewerbetreibenden und Handwerker geschaffen wird und daß die geschäftlichen Beziehungen wieder angeknüpft werden und sich so freundlicher gestalten wie ehemals. Arbeit und Rückkehr zu geregelteren Verhältnissen tun uns not; möchte daher jeder, der dazu in der Lage ist, seine Aufträge bald geben, die, wie es der all rings noch drückende Rohstoffmangel zeigt, den Geschäftsgang befehen werden, wodurch sich die Arbeitslosigkeit lösen dürfte, die sich infolge der Kriegszeit eingestellt hatte. Ein nicht ungünstiger Einfluß wird auch infolge der politischen Umwälzung in Form einer Regenerierung des Geschäftsverkehrs geltend machen, wodurch der lokale Anspruch wachsen wird. Wohl liegen unsere politischen Verhältnisse noch im Dunkel, aber durch die Aufrechterhaltung und Regelung des Geschäftslebens werden sie nur heilsam beeinflusst werden.

Aus Nassau und Umgegend.

Öffentliche Volksversammlung. Gestern abend fand hier eine große öffentliche Versammlung statt, die aus

allen Kreisen unserer Stadt zahlreich besucht war. Eingeladen hatte ein Ausschuss, der sich aus allen Schichten der Bevölkerung bei einer Vorbesprechung am letzten Donnerstag gebildet hatte, zum Zwecke des Zusammenschlusses des Bürgertums gegen die Sozialdemokratie, jetzt und vor allem bei den kommenden Wahlen zur Nationalversammlung. Herr Landtagsabgeordneter Dr. Lohmann, Weiburg sprach über „Unsere gegenwärtige Lage und die Aufgabe des Bürgertums“. Im ersten Teil seines Vortrags legte er in sachlicher, erster Weise die furchtbaren, verhängnisvollen Folgen der Revolution in militärischer, außenpolitischer, innenpolitischer, moralischer und wirtschaftlicher Beziehung dar, die uns, wenn wir nicht bald zu geordneten, wirtschaftlichen Zuständen kommen, völlig ins Verderben führen müssen. Im zweiten Teil seiner Ausführungen schloß er sich in klarer, vernichtender Beurteilung mit dem Erfurter Programm der Sozialdemokratie auseinander und zeigte an anschaulichen Beispielen die praktische Unmöglichkeit des Kommunismus. Als Ergebnis seiner ausführlichen, überzeugenden Darlegungen forderte er zum Zusammenschluß aller Bürgerlichen auf; falls die Bildung einer großen Bürgerpartei unmöglich sei, müsse wenigstens eine Verständigung hinsichtlich einer gemeinsamen Kandidatenliste herbeigeführt werden, sonst werde das Bürgertum bei den kommenden Wahlen einfach von der Sozialdemokratie beherrscht werden. Schloffer Beifall folgte dem Vortrag. Der Leiter der Versammlung und Vorsitzende des Ausschusses, Herr Dr. Lohmann, sprach dem Redner den Dank der Versammlung aus, gab einen kurzen Rückblick über die Bildung des Bürgerausschusses und seine Zusammenkunft und legte seine Aufgaben dar: Ermahnung des Bürgertums zur Einigkeit über alle konfessionellen und Parteigegensätze hinweg, Veranstaltung weiterer politischer Vortrags- und Aufklärungsabende, Fühlungnahme mit den Nachbarstädten und -orten zum Zweck der Vereinigung in weitem Umkreise bei den Wahlen, Aufklärung vor allem auf dem Land und unter den Frauen — die Frauen werden den Ausschlag geben bei der Wahl! —, Beeinflussung der Parteistimmungen zum Zwecke der Verständigung der verschiedenen bürgerlichen Parteien untereinander. Er bat sehr alle Empfindlichkeit und alle persönlichen Dinge zurückzustellen im Hinblick auf das wichtige Ziel. Jetzt gälte es, daß je der seine Pflicht erfülle und sich stets gegenwärtig halte, daß die kommenden Wahlen die Entscheidung über unsere Staatsform, über unsere ganze Zukunft bringen — Hoffentlich sollen diese Anregungen in weiten Kreisen in Stadt und Land auf fruchtbaren Boden!

Lebensmittelverteilung.

Verkäufer: Inhaber der derzeitigen Kundenlisten.
Verkaufstag: Freitag, den 13. ds. Mts.
400 Gramm Zwiebeln auf Nr. 18 der Lebensmittelkarte.
Bad Ems, den 12. Dezember 1918.
Der Magistrat.

Maul- und Klauenfische.

Im Gebiete des Philipp Wyer, Bachstraße 1, ist die Maul- und Klauenfische ausgebrochen. Das Betreten des Gebiets ist verboten.

Bad Ems, den 11. Dezember 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Lebensmittelfelle für den Stadtbezirk Diez.

Freitag, den 13. Dezember 1918. Verkauf von:
250 Gramm Marmelade auf Abschnitt 21 der Lebensmittelkarte,
125 Gramm Graupen auf Abschnitt 22 der Lebensmittelkarte,
375 Gramm Zwiebeln auf Abschnitt 23 der Lebensmittelkarte in allen Geschäften.

Fleisch und Fleischwaren. Verkaufsstellen in dieser Woche die Metzgereien: Entenauer, Loh, Quirein, Strickel und Thomas.

Samstag, den 14. Dezember:
Butter gegen den für diese Woche fälligen Abschnitt der Fettkarte in den bekannten Verkaufsstellen.

Umtausch der Lebensmittelkarten. Samstag, den 14. Dezember, vormittags 8½—12½ Uhr.
Wenn für die Folge nur bekannt gegeben wird „Verkauf von Lebensmitteln“, so ist durch Plakate in der Lebensmittelstelle zu sehen, was gegeben wird.

Hiermit wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß Kartoffeln nur Mittwoch, Kohlen nur Freitag und für Familien, welche keinerlei Anspruch an die haben, Petroleum nur Donnerstags ausgegeben werden. Bezugsscheine sind an der Lebensmittelstelle zu lösen.

Lastkraftwagen mit Führer.

zum Anfahren von Begebammaterial sofort gesucht.

Harsteinwerke Nupbachthal, G. m. b. H.
Nupbach Lahn, Post Laurenburg. [239]

Ripper zur Herstellung von Pflastersteinen
gegen hohen Lohn sofort gesucht. [239]

Harsteinwerke Nupbachthal, G. m. b. H.
Nupbach Lahn, Post Laurenburg. [239]

20—25 Arbeiter

gegen guten Akkordlohn für Konsolidations-Arbeiten in Friedhofen auf sofort gesucht. Zu melden bei

Stoß & Pfeiffer in Niederneisen
oder auf der Baustelle in Friedhofen. [227]

Nachruf.

In hohem Alter verschied nach längerem Leiden

Herr Karl Linkenbach,

Generaldirektor a. D.

des früheren Emser Blei- und Silberwerks.

Der Verstorbene, der nach Vereinigung dieses Werks mit unserer Gesellschaft in den Ruhestand trat, hat während eines vollen Menschenalters seine ganze Kraft dem Gedeihen des Werks gewidmet.

Allgemein brachte man ihm in der Fachwelt wegen seiner umfangreichen Kenntnisse größte Hochachtung entgegen. Auch unsere Gesellschaft hat ihn in der kurzen Zeit, in der sie mit dem Verstorbenen gearbeitet hat, als einen weitschauenden Mann mit hervorragenden Charaktereigenschaften schätzen gelernt.

Die Geschichte des besonders in den letzten Jahrzehnten in Entwicklung gekommenen Emser Bergbaues wird mit seinem Namen stets verknüpft bleiben.

Dem Verstorbenen werden wir ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Aktien-Gesellschaft für Bergbau, Blei- u. Zinkfabrikation z. Stolberg u. i. Westfalen

[238]

Nachruf!

Heute vormittag entschlief nach kurzer schwerer Krankheit unser langjähriger Anwalt

Herr Phil. Schab

im Alter von 56 Jahren.

Über 30 Jahre war er bei uns tätig; er hat stets treu seine Pflichten erfüllt und unserem Hause beigegeben.

Wir werden seiner stets dankbar gedenken.

Schabach, den 11. November 1918.

Ang. Loh u. Familie.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 13. d. Mts., nachm. um 3 Uhr statt.

[234]

Aus dem Felde zurückgekehrt

Ich habe meine

Praxis

wieder aufgenommen.

[241]

Rechtsanwalt Dr. Kanter,
Limburg a. d. L., Obere Schiede 19.

Verreist

bis Mitte nächster Woche.

[236]

Zahnarzt Kurz, Diez.

Alle Musiknoten

Liefert Elka-Verlag Oberlakenstein a. Rh. Preisliste unentgeltlich.
Verkauf: Adolfsstrasse 45. [119]

Junge Ladung

Fahrluh

zu versenden, zu verkaufen.
Georg Reiser, Fahrenberg
bei Ems.

Runkelrüben

zu kaufen gesucht.
Offerte mit G. 90 an die Gesch.

Handsäge,

gut erhalten, sowie weiteres
Wagnerhandwerkzeug
zu kaufen gesucht. [226]
Karl Meyer, Biebrich.

Großes Zimmer

zu vermieten.
Friedrichstraße 11, Ems. [237]

Badeneinrichtung

zu verkaufen.
Koblenzstr. 36 I, Ems. [225]

Rehring

gekauft.
Wilhelm Daniel, Bad Ems. [233]
Spengler u. Installationsgeschäft.

Stundenmädchen

oder Frau für sofort oder später
gekauft. [126]
Bad Ems, Römerstr. 20.



BAD EMS.

Samstag, den 14. Dezember,
abends 8 Uhr

Monatsversammlung,
zu der sämtliche Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Stemmen u. Ringverein

Bad Ems.

Samstag abends 8 Uhr
Nebungsstunde im Vereinslokal
Gasthaus zur Krone.

Um vollständiges Erscheinen bittet

der Vorstand. [232]

Haus

wohnlich mit etwas Garten
zu kaufen gesucht.
Offerten unter W. 15 an die
Emser Zeitung. [235]

Haus

(möglichst Einfamilienhaus) mit
größtem Ob- und Gartengarten,
gegen Barzahlung zu kaufen
gesucht. Zeigler Mieter kann
langfristig wohnen bleiben. Offerten
mit Preisangebots unter L. 8. an
die Geschäftsstelle des Rates. [229]